

Thema: LiSe-DaZ® und Sprachliche Bildung für Kinder Ein wesentlicher Schwerpunkt der Baden-Württemberg Stiftung ist seit vielen Jahren die frühkindliche Sprachförderung

Zeitschrift: KiTa aktuell BW - Fachzeitschrift für Leitungen und Fachkräfte der Kindertagesbetreuung

Autoren: Dr. Andreas Weber / Ulrike Vogelmann

Rubrik: Im Blickpunkt / Lise-Daz

Referenz: KiTa aktuell BW 2012, 118 - 120 (Ausgabe 5)

LiSe-DaZ® und Sprachliche Bildung für Kinder Ein wesentlicher Schwerpunkt der Baden-Württemberg Stiftung ist seit vielen Jahren die frühkindliche Sprachförderung

In den letzten zehn Jahren hat die Baden-Württemberg Stiftung mit „Sag' mal was“ zahlreiche innovative Projekte zur Sprachförderung initiiert, die weit über die Landesgrenzen hinaus Wirkung erzielten.

Andreas WeberUlrike Vogelmann

Als eine Richtschnur diene dabei die 8. These der „Mannheimer Erklärung zur frühen Mehrsprachigkeit“ vom Oktober 2006: „Effektive Sprachförderung setzt voraus, dass die Erkenntnisse der Spracherwerbsforschung in die Praxis umgesetzt und kontinuierlich wissenschaftsbasiert und praxisnah evaluiert werden.“ Genau dies haben wir getan. Im Folgenden werden wir auf die Weiterentwicklungen und Ergebnisse aus der ersten Phase des Programms eingehen: Die Veröffentlichung von LiSe-DaZ® und die Projekte zur sprachlichen Bildung für Kinder unter drei Jahren.

Die Sprachfördermaßnahmen in den Einrichtungen selbst (ein wichtiger Teil davon ist auch die Diagnostik, die Elternbeteiligung und die Qualifizierung von Förderkräften), die Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikatoren/innen sowie deren Evaluation, die im Jahr 2004 eingesetzte wissenschaftliche Begleitforschung der Sprachfördermaßnahmen durch die pädagogischen Hochschulen Weingarten und Heidelberg, die Entwicklung des wissenschaftlich normierten Verfahrens zur Sprachstandserhebung für mehrsprachige Kinder LiSe-DaZ® und die Durchführung von Kongressen und Veranstaltungen zur Sensibilisierung und Information der (Fach-)Öffentlichkeit.

Alle diese Maßnahmen haben Wirkungen auf ganz verschiedenen Ebenen erbracht. Manche der Elemente werden weiterverfolgt und weiterentwickelt, andere sind abgeschlossen. So ist mit dem Kindergartenjahr 2009/2010 die Finanzierung der flächendeckenden Sprachfördermaßnahmen durch die Baden-Württemberg Stiftung ausgelaufen. Das Land Baden-Württemberg hat seine Verantwortung für die Sprachförderung übernommen und kann dabei ohne Zweifel auf die Erfahrungen der Baden-Württemberg Stiftung aufbauen. Hier wollen wir nun auf die Entwicklung von LiSe-DaZ® eingehen.

LiSe-DaZ® – Linguistische Sprachstandserhebung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache

Als Element der wissenschaftlichen Begleitforschung zu „Sag' mal was“ hat die Baden-Württemberg Stiftung bereits 2003 die Entwicklung eines Sprachstandserhebungsverfahrens für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache („LiSe-DaZ® – Linguistische Sprachstands-erhebung – Deutsch als Zweitsprache“) initiiert. Hintergrund war, dass keine der zur Verfügung stehenden Sprachstandserhebungen, die für Kinder mit mehrsprachigem Hintergrund entwickelt sind, nach den Regeln für Testverfahren normiert und damit von der scientific community als Standardverfahren anerkannt waren. Viele Instrumente sind entweder informelle Beobachtungsverfahren, erfüllen nicht alle Testgütekriterien oder sind noch nicht normiert. Problematisch wird

es dann, wenn zudem konzeptuelle Mängel vorliegen, z.B. eine Konfundierung von schriftsprachlichen Normen und umgangssprachlichen Formen.

Die Veröffentlichung von LiSe-DaZ® beim Hogrefe Verlag erfolgte 2011: Petra Schulz und Rosemarie Tracy in Verbindung mit der Baden-Württemberg Stiftung: LiSe-DaZ® – Linguistische Sprachstandserhebung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Göttingen 2011.

Die Zielgruppe von LiSe-DaZ® sind Kinder mit Deutsch als Zweitsprache im Alter von drei bis sieben oder elf Jahren. Dass ein beachtlicher Teil dieser Kinder unzureichende Deutschkenntnisse aufweist und ihnen damit der Eintritt in das deutsche Bildungssystem und der weitere Bildungsweg erschwert werden, haben in den letzten Jahren zahlreiche Studien belegt. Einig ist man sich weitgehend darin, dass für eine Klassifikation förderbedürftiger Kinder und die Ableitung individueller Förderinhalte nur eine fundierte Diagnostik zuverlässige Grundlage sein kann. Während für den Erwerb des Deutschen als Erstsprache standardisierte und normierte Diagnoseverfahren existieren, lässt sich für den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache immer noch ein Mangel an diagnostischen Instrumenten feststellen, die den Ansprüchen an Validität, Standardisierung und Normierung genügen.

Das Verfahren LiSe-DaZ® wurde entwickelt, um diese Lücke zu schließen. Es erfasst den sprachlichen Entwicklungsstand von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache in zentralen regelgeleiteten Bereichen und erlaubt es, individuelle Förderinhalte abzuleiten. Es handelt sich um Sprachkenntnisse, die für die alltägliche Kommunikation benötigt werden und für die in natürlichen Situationen ein gezieltes Förderangebot entwickelt werden kann.

LiSe-DaZ® ist ein förderdiagnostisches Instrument zur Bestimmung des sprachlichen Entwicklungsstands bei Kin-

Weber / Vogelmann: LiSe-DaZ® und Sprachliche Bildung für Kinder Ein wesentlicher Schwerpunkt der Baden-Württemberg Stiftung ist seit vielen Jahren die frühkindliche Sprachförderung - KiTa aktuell BW 2012 Ausgabe 5 - 119 >>

dern, die Deutsch als Zweitsprache (DaZ) erwerben, d.h. als eine nach Beginn des Erstspracherwerbs zeitversetzt hinzutretende Sprache.

Für den Zweitsprachenerwerb ergibt sich eine gravierende Diskrepanz zwischen der Vielfalt eingesetzter Instrumente und ihrer wissenschaftlichen Legitimation. Das von Petra Schulz (Frankfurt) und Rosemarie Tracy (Mannheim) entwickelte Verfahren LiSe-DaZ® füllt in dieser Hinsicht eine wichtige Lücke. Es beansprucht für sich, die Ungleichbehandlung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund durch eine wissenschaftlich fundierte Normierung zu beheben.

Die Durchführung des Verfahrens kann nach einer entsprechenden Schulung von pädagogischem Fachpersonal oder im Rahmen von (vor-) schulischen oder ärztlichen Reihenuntersuchungen eingesetzt werden. Getestet werden sowohl Sprachproduktion als auch Sprachverstehen. Aus den Testergebnissen werden konkrete Empfehlungen für die individuelle Sprachförderung abgeleitet. Aufgrund der aus spracherwerbstheoretischer Perspektive bedeutenden Parallelen zum Erstspracherwerb des Deutschen kann es auch für die Erfassung der Sprachkompetenz von Kindern mit Deutsch als Erstsprache eingesetzt werden.

Wie funktioniert LiSe-DaZ®?

„Der kann nicht allein raus, weil die ihn da eingesperrt haben“ antwortet der sechsjährige Merdin auf die Frage „Warum macht der Hund so ein trauriges Gesicht?“, die ihm seine Erzieherin im Kindergarten stellt. Beide betrachten ein Bilderbuch, in dem zwei Kinder – LiSe und Ibo – und ihre „Abenteuer im Park“ im Mittelpunkt stehen. In der Geschichte kann Ibo den Hund aus der Tonne befreien und die Erzieherin stellt die Frage zum nächsten Bild (Bild 2): „Und was macht LiSe hier?“ Merdin antwortet: „Die nimmt den hoch und streichelt ihn.“

Während Merdin weiter blättert, um zu erfahren, wie die Geschichte weitergeht, weiß die Erzieherin, dass sie schon mit diesen beiden Antworten erste wertvolle Informationen über Merdins sprachliche Fähigkeiten gewonnen hat.

Die Äußerung „Der kann nicht allein raus, weil die ihn da eingesperrt haben“ gibt bspw. Aufschluss darüber, dass Merdin in der Lage ist, die beiden wichtigsten Satzstrukturen des Deutschen zu produzieren: Hauptsätze, in denen sich das finite, mit dem Subjekt übereinstimmende Verb in der zweiten Position des Satzes befindet. Und einen Nebensatz, der mit einer Konjunktion („weil“) eingeleitet ist und in der das finite Verb am Ende des Satzes steht. Mit der Äußerung „Die nimmt den hoch und streichelt ihn“ bestätigt Merdin, dass er den Bauplan für Hauptsätze im Deutschen anwenden kann.

Zudem kann die Erzieherin erkennen, dass Merdin die Positionen des Verbs mit unterschiedlichen Verbtypen besetzt. Er verwendet sowohl Vollverben („hochnehmen“, „streicheln“) als auch Modalverben („können“) und das Verb „haben“ als Hilfsverb in Kombination mit einem Partizip („eingesperrt hat“).

Hinweise auf Fähigkeiten im morphologischen Bereich können der Flexion der Verben entnommen werden. Merdin verwendet die Verben in der 3. Person Singular und Plural kongruent zum Subjekt des jeweiligen Satzes. Desweiteren sind morphologische Markierungen im nominalen Bereich erkennbar. Der Akkusativ wird sowohl am definiten Artikel als auch am Pronomen zielsprachlich markiert.

Am Ende der Geschichte wird die Erzieherin zahlreiche weitere Äußerungen von Merdin gehört haben, die ihr eine Fülle an Information zu den sprachlichen Kernbereichen geben. Ihre ersten Eindrücke werden anhand weiterer Belege untermauert und können ihr Hinweise darauf geben, in welchen Bereichen Merdin noch spezifischer Förderung bedarf.

Das Bilderbuch, das Merdin und seine Erzieherin betrachtet haben, gehört zu den Testmaterialien, mit Hilfe derer im Rahmen von LiSe-DaZ® die produktiven Sprachfähigkeiten von Kindern überprüft werden. Neben der Sprachproduktion wird in drei weiteren Untertests auch das Sprachverständnis in zentralen linguistischen Bereichen erfasst.

Das Modul Sprachproduktion lässt durch die Elizitierung verschiedener Haupt- und Nebensätze zur Bildergeschichte „Abenteuer im Park“ nicht nur fundierte Aussagen über den Entwicklungsstand der Satzstruktur (Untertest SK – Satzklammer) zu, sondern ebenso über die Fähigkeiten in den Bereichen Subjekt-Verb-Kongruenz (Untertest SVK), über das Repertoire unterschiedlicher Wortklassen (Untertest WK) und über die Beherrschung des Kasussystems (Untertest KAS). Die Untertests zum Sprachverständnis untersuchen das Verstehen von Verben (Untertest VB), einfachen w-Fragen (Untertest WF) und der Negation (Untertest NEG). Hier werden die aus der Spracherwerbsforschung bewährten Methoden von Satz-Bild-Zuordnung und Wahrheitswertaufgaben eingesetzt.

Auch mit der fünfjährigen Elin, die seit einem Jahr im Kindergarten ist, hat die Erzieherin LiSe-DaZ® durchgeführt und konnte dabei beobachten, dass das Mädchen im Untertest zur Sprachproduktion häufig nur einfache Satzfragmente produzierte. Auf die Frage „Warum macht der Hund so ein trauriges Gesicht?“ antwortete sie bspw. mit der Äußerung „Angst hat.“ Die Erzieherin erkennt anhand der Gesamtheit der von Elin produzierten Äußerungen, dass sie die Struktur deutscher Sätze noch nicht erworben hat. Die Förderung sollte demnach das Ziel haben, notwendige Erwerbsschritte anzubahnen, in dem Elin in natürlichen Gesprächssituationen relevante Information für den Strukturaufbau angeboten werden. Das Wissen, dass vor allem kontrastierende Strukturen die unterschiedliche Stellung des Verbs im deutschen Satz verdeutlichen, ermöglicht es der Erzieherin, den sprachlichen Input systematisch und variationsreich aufzubereiten. Dabei können die möglichen Positionen des Verbs (Verb-Zweit und Verb-End) mit unterschiedlichen verbalen Elementen besetzt sein. Ein denkbarer Dialog in einer Fördersequenz kann demnach folgendermaßen aussehen (Bild 2):

Weber / Vogelmann: LiSe-DaZ® und Sprachliche Bildung für Kinder Ein wesentlicher Schwerpunkt der Baden-Württemberg Stiftung ist seit vielen Jahren die frühkindliche Sprachförderung - KiTa aktuell BW 2012 Ausgabe 5 - 120 <<

Förderkraft: „Was macht LiSe hier?“

Kind: „Arm genommen.“

Förderkraft: „Du hast Recht, LiSe hat den Hund auf den Arm genommen. Meinst du, Ibo will den Hund auch mal nehmen? Vielleicht nehmen sie ihn ja zum Spielen mit. Hast du auch schon einmal einen Hund auf den Arm genommen?“

Elin hat in dieser Sequenz die Möglichkeit, zeitnah verschiedene Strukturen zu hören, sie zu vergleichen und miteinander in Beziehung zu setzen. Die Erzieherin kann dabei beliebige Bilder und Situationen (bspw. auch die Bilder des LiSe-DaZ®-Materials) für die Förderung nutzen und so gemeinsam mit dem Kind Geschichten weiter erzählen.

Über eine gezielte und differenzierte Sprachförderung hinaus, sollte aber auch im Bewusstsein bleiben, dass ein kompetenter Sprecher des Deutschen in jeder intuitiven und natürlichen Kommunikation eine Modellfunktion für Lernende übernehmen und ihnen so den Input bieten kann, der für den Aufbau des sprachlichen Systems notwendig ist.

Perspektiven und Konsequenzen: Sprachliche Bildung für Kleinkinder

LiSe-DaZ® ist ein wichtiges Ergebnis des Programms „Sag’ mal was“, das als „lernendes Programm“ angelegt war. Neben der Entwicklung von LiSe-DaZ® sind das Projekt „Sprachliche Bildung für Kleinkinder“ sowie das Projekt zur Entwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen für Erzieher/innen im Bereich Deutsch als Zweitsprache (Arbeitstitel: „E-DaZ“), das derzeit in Kooperation mit dem Goethe-Institut München und weiteren Partnern gestaltet wird.

Weitere wichtige Folgemaßnahmen: Das Projekt „Sprachliche Bildung für Kleinkinder“ zielt darauf ab, die sprachliche Bildung von Kleinkindern über die fachliche Begleitung der in den Kindertageseinrichtungen tätigen Fachkräfte zu stärken. Durch den Ausbau der Tagesbetreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren werden an die Fachkräfte besondere Anforderungen in Bezug auf die sprachliche Entwicklungsförderung der Kleinkinder gestellt. Das Projekt richtet sich daher an Kinder unter drei Jahren und an die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen. Zwei der wichtigsten Erfahrungen aus der ersten Phase von „Sag’ mal was“ sollten damit konzeptionell aufgenommen werden, indem die Sprachförderung der Kinder so früh wie möglich beginnen sollte und die Stärkung der Handlungskompetenz der pädagogischen Fachkräfte in den Fokus der Bemühungen gestellt wurde.

Bild 3 Andreas Weber / Ulrike Vogelmann

Dieses Projekt wurde von zwei Forschergruppen umgesetzt:

Eine Forschergruppe am Deutschen Jugendinstitut (DJI) in München unter der Leitung von Hans Rudolf Leu führte das Teilprojekt „Dialoge mit Kindern führen – Interventionsstrategien von Erzieherinnen zur Förderung des sprachlichen Verhaltens von Kindern unter drei Jahren“ durch.

Eine Gruppe an der Universität Koblenz-Landau unter der Leitung von Gisela Kammermeyer führte das Teilprojekt „Mit Kindern im Gespräch – Entwicklung und Evaluation eines Fortbildungskonzepts für Erzieherinnen zur Intensivierung der Erzieherin-Kind-Interaktion“ durch.

Die beiden Forschergruppen entwickelten und erprobten modellhafte Lehr-Lernkonzepte in enger Kooperation mit den Fachkräften. Aus beiden Projekten werden die Erkenntnisse und Erfahrungen gebündelt und publiziert: Die Strategien aus dem Projekt „Dialoge mit Kindern führen“ erschienen bereits 2011 als Handreichung für Erzieher/innen im Verlag das netz. Best-Practice-Beispiele aus dem Projekt „Mit Kindern im Gespräch“ werden 2012 als Handlungsleitfaden auf DVD veröffentlicht.

Im Rahmen des Projekts „Sprachliche Bildung für Kleinkinder“ wird darüber hinaus in Mannheim das von der Stadt Ludwigshafen am Rhein und der Universität Mannheim im Rahmen der „Offensive Bildung“ der BASF SE entwickelte und bereits erprobte Sprachförderkonzept „Sprache macht stark!“ unter der Leitung von Rosemarie Tracy implementiert. Die beiden Teilprojekte zur Intervention und die Implementierung von „Sprache macht stark!“ werden von einer Forschergruppe der FU Berlin unter Leitung von Wolfgang Tietze evaluiert.

Zum Abschluss mag ein Beispiel aus dem Projekt „Dialoge mit Kindern führen“ genügen, das zum Ziel hat zu zeigen, wie pädagogische Fachkräfte durch eine offene Dialoghaltung und bewusste Interaktionen die sprachliche Entwicklung von jungen Kindern im Krippenalltag unterstützen und fördern können:

„Emil (2,3) steht am Fenster und beobachtet, wie auf dem Nachbargrundstück ein Hubschrauber zur Landung ansetzt. Er zeigt nach draußen und ruft laut: „Oh ssau, Huber!“. Die Erzieherin schaut in die Richtung von Emils Zeigefinger: „Oh ja, da ist ein Hubschrauber, genau“. Emil stellt fest: „Fliegt“. Die Erzieherin ergänzt: „Und jetzt landet er“. Emil: „Dreht“. Die Erzieherin bestätigt: „Ja, der Propeller dreht sich“.

Hubschrauber landen zwar nicht alle Tage in Nachbars Garten, dennoch ist dieser Dialog typisch für die vielen Gespräche, wie sie im Kita-Alltag stattfinden. Emils Gesprächsangebot nimmt die Erzieherin nicht nur feinfühlig wahr, sie signalisiert ihm auch, dass sie an dem, was er zu zeigen und zu sagen hat, interessiert ist. Zwischen den beiden entsteht ein authentischer Dialog, in dem Emil zu sprachlicher Aktivität angespornt ist, und in dem die Erzieherin sein Thema aufgreift, es ergänzt und erweitert: Hubschrauber fliegen nicht nur, sie landen auch. Und was sich da dreht, das ist ein „Propeller“ (technisch korrekter Fachausdruck: Rotor). So ist diese kleine Sequenz aus dem Kita-Alltag auch ein Beispiel dafür, wie Kinder in beziehungsvoller Interaktion und für sie bedeutsamen Situationen ganz nebenbei in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützt und angeregt werden können.“

Fazit

Mit diesem Beispiel möchten wir schließen. Es soll auf die Ergebnisse dieses und der anderen Projekte der Baden-Württemberg Stiftung neugierig machen, über die in einem anderen Zusammenhang ausführlicher berichtet werden kann.

-> WEITERE INFOS

www.sagmalwas-bw.de

www.bwstiftung.de

***Dr. Andreas Weber* Abteilungsleiter Bildung Baden- Württemberg Stiftung Stuttgart / *Ulrike Vogelmann M.A.*, Referentin Bildung Baden-Württemberg Stiftung Stuttgart**